



EDITORIAL

Jetzt erst recht



Beat Jans
Präsident NWA

Liebe NWA-Mitglieder, liebe Gönnerinnen und Gönner, Leserinnen und Leser

Machen wir uns nichts vor. Das Resultat der Nationalratswahlen ist ein herber Rückschlag für die Anti-AKW-Bewegung.

Einige Atomkraftgegner wurden zwar wiedergewählt. So gratulieren wir dem Präsidenten von NWA Solothurn Philipp Hadorn oder unseren langjährigen Vorstandsmitgliedern Maya Graf und Eric Nussbaumer für ihre glanzvolle Wiederwahl. Aber gesamthaft ist das ein Rückschlag für uns. Der Atomausstieg ist weiter in die Ferne gerückt.

Die Rechtsparteien SVP und FDP stellen jetzt die Mehrheit im Nationalrat. Sie votierten in den letzten vier Jahren immer gegen das Neubauverbot und gegen die Laufzeitbeschränkung für AKW. Jetzt, als Mehrheit, haben sie gar die Möglichkeit, die ganze Energiestrategie zu Fall zu bringen. Sie können alle Beschlüsse, die der Bundesrat und der Nationalrat schon gefällt haben, zunichte machen, indem sie die Gesetzesrevision am Schluss ablehnen.

So ist selbst die bescheidene Erhöhung der Einspeisevergütung für Solar- und Windstrom, die wir in der letzten Session erkämpft hatten, in Frage gestellt. Die Schweiz würde dann auch weiter das Schlusslicht stellen, wenn es um neue erneuerbare Energie pro Kopf geht.

Aber das darf und wird uns nicht entmutigen. Jetzt ist NWA erst recht gefragt. Wir werden weiter für eine lebenswerte Heimat eintreten. Wir werden die lebensbedrohenden AKW bekämpfen, wo wir können und die Alternativen dazu vortragen.

Dafür werden wir uns innerhalb und ausserhalb der Parlamente weiterhin mit klaren und kompetenten Vorschlägen und Forderungen einbringen. Und wir werden den Kontrollbehörden (ENSI) auf die Finger schauen. Einen AKW-Unfall darf es nicht geben. Das sind wir künftigen Generationen ebenso schuldig wie unseren Vorfahren, die während Jahrzehnten für eine erneuerbare Energieversorgung gekämpft haben.

Deshalb, liebe Mitglieder: Unterstützen Sie unseren Einsatz für eine menschenfreundlichere Energieversorgung mit einer Spende oder Ihrem Engagement. Helfen Sie mit, dass unsere Bewegung noch grösser wird!

Beat Jans
Nationalrat und NWA-Präsident



AKW Beznau 2015: DAS WERK DER 1000 LÖCHER | Aernschd Born

VIER FRAGEN AN RUEDI RECHSTEINER

Das ENSI schützt die AKW statt die Bevölkerung



Ruedi Rechsteiner
Ökonom und Grossrat BS

Ruedi Rechsteiner, am 19. August haben Sie und 14 weitere Anwohner des AKW Beznau ein Gesuch an das ENSI (Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat) gestellt. Worum handelt es im Grundsatz?

Unsere Klage richtet sich gegen das ENSI. Zwei Experten haben Beznau untersucht und festgestellt, dass die gesetzliche Maximaldosis bei Erdbeben um das 78-fache überschritten wird. Das ENSI verwendet die falschen Grenzwerte, und intern weiss man schon lange davon, auch die Kommission für nukleare Sicherheit (KNS) hat auf den Sachverhalt hingewiesen. Das ENSI blieb aber bisher unbeirrt.

Welche Punkte werden konkret im Gesuch angegangen?

Wir verlangen die Ausserbetriebnahme beider Reaktoren – sofort. Die Klage erbringt den klaren Nachweis, dass das ENSI die ge-

setzlichen Strahlenschutzvorschriften nicht einhält, indem es von den Betreibern im Falle eines Erdbebens eine Dosis von bis zu 78 Millisievert in Kauf nimmt, obschon nach Gesetz nur 1 Millisievert erlaubt sind.

Das ENSI betrügt Bundesrat, Parlament und Öffentlichkeit, indem es die Gesetzgebung nicht wirklich vollzieht.

Es gibt noch weitere Mängel in Beznau, die aber nicht Gegenstand der Klage sind. Das Bundesgericht sollte klarstellen, dass das ENSI die Dosis auch falsch misst. Es berücksichtigt nämlich nur gerade die Strahlung der ersten 12 Monate, obschon man weiss, dass die kritischen Isotope Cäsium und Strontium einen Halbwertszeit von rund 30 Jahren aufweisen. Das ENSI betrügt den Bundesrat, das Parlament und die ganze Öffentlichkeit, indem es die Gesetzgebung nicht wirklich vollzieht. Es schützt die AKW statt die Bevölkerung.

Das ENSI soll das AKW Beznau abstellen. Was passiert, falls dies nicht erreicht wird?

Wir gehen bis vor das Bundesgericht. Als Erstes kommt die Klage jedoch vor das Bundesverwaltungsgericht.

Wie wird dieses Verfahren finanziert?

Die Klage wird gemeinsam vom Trinationalen Atomschutzverband (TRAS), von Greenpeace und von der Schweizerischen Energienstiftung (SES) getragen. Weitere Spenden erhoffen wir uns vom neu gegründeten Verein «Beznau-Verfahren».

Zur Koordination der Rechtsverfahren und zwecks Sammlung von Spenden wurde der Verein Beznau-Verfahren gegründet. Die Vereine TRAS, SES und Greenpeace tragen massgebend zur Anfangs-Finanzierung bei. Überdies ersuchen wir Spenden von öffentlichen Institutionen und von Privatpersonen.
Beznau Verfahren
c/o TRAS
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
Postkonto Nr. 61-446826-8

IN KÜRZE

Versicherungen sind Mitglied der Atomlobby

Verschiedene Versicherungsgesellschaften wie Mobilair und Axa Winterthur sind Mitglied beim Nuklearforum, dem Pro-Nuklear Verband der Schweiz.

Einer der angegebenen Gründe dafür ist der Informationsbedarf für die technologischen und politischen Entwicklungen. Die Mobilair lässt sich dies satte 4'500 Franken pro Jahr kosten.

Bedauerlich ist, dass Mitgliedschaften, etwa bei der AEE, der Dachorganisation der Wirt-

schaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz, fehlen.

Als Versicherte haben wir ein Recht zu wissen, wozu unsere Mitgliedsbeiträge verwendet werden. Als NWA-Mitglied weigere ich mich, indirekt über meine Versicherung das Nuklearforum zu finanzieren.

Wenn meine Versicherung dort Mitglied ist, werde ich mich beschweren.

Véronique Andreoli



NWA Schweiz

www.niewiederakw.ch



Isabella Andretta, das neue Gesicht in der Geschäftsstelle



Isabella Andretta

Wie schon im letzten WendeBlatt berichtet, hat Dave Sarasin unsere Geschäftsstelle Ende September verlassen. Ab 1. Oktober leitet nun Isabella Andretta den Bereich Sekretariat und Administration.

Isabella Andretta ist Kauffrau und Personalfachfrau, beides mit eidgenössischem Fachausweis. Sie verfügt über eine langjährige Berufserfahrung. Sie führt ihre Firma Addendum, tätig im Bereich Personalwesen und Administration. Als neue direkte Ansprechperson für unsere Mitglieder wird sie sicher durch ihre persönlichen Kompeten-

zen überzeugen. Wir freuen uns und heissen Isabella Andretta herzlich willkommen.

Isabella, was siehst du als grösste Herausforderung in deinem neuen Job?

Das Koordinieren aller Aufgaben, das Einhalten der Zeit-Limiten und das gerecht werden gegenüber aller Interessengruppen bei einer sehr schlank gehaltenen Organisation.

Was denkst du wird besonders interessant sein?

Als Unternehmerin mit eigener Firma interessieren mich die Einblicke in die unterneh-

merischen Zusammenhänge und Aufgaben eines Vereins.

Inwiefern liegen dir die Anliegen von NWA persönlich am Herzen?

Ich bejahe und bewundere die Natur und deren unendliche Kraft. Deshalb unterstütze ich jegliches Gedankengut und Unternehmen, welches verhindert, dieses weiter zu zerstören.

Hast du ein Leitmotto?

Ja: Stoppt «ewiges Wachstum», welches uns in den Abgrund führt.

NWA Aargau

www.nwa-ag.ch



Vier Jahre Stillstand statt Stilllegung?

Die Wahlen vom 18. Oktober waren eine herbe Enttäuschung: Der vorausgesagte Rechtsrutsch konnte leider nicht verhindert werden. Im Aargau wurde mit Max Chopard ein langjähriger Verbündeter und ausgewiesener Energiespezialist abgewählt. Gratulieren können wir unseren Mitgliedern Beat Flach, Jonas Fricker und Cédric Wermuth zur Wieder- resp. Neuwahl.

Rückblick und Dank

In der abgelaufenen Legislatur war NWA Aargau durch die Parlamentarier Max Chopard (SP), Beat Flach und Geri Müller (Grüne) in Bern hervorragend vertreten. Allen drei Parlamentariern sind wir zu grossem Dank verpflichtet. Sie haben ausgehend von ihrem jeweils eigenen politischen Umfeld im Bundeshaus viel bewegt und viele Strategien erfolgreich gemeinsam verfolgt, nicht zuletzt auch dank einem regen Austausch innerhalb von NWA Aargau.



Beat Flach

Jonas Fricker



Cédric Wermuth



Die Pressekonferenz zum „ältesten AKW der Welt“ ist Sinnbild für die hervorragende überparteiliche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren durch Geri Müller (Grüne), Beat Flach (GLP) und Max Chopard (SP).

Stilllegung der Energiewende?

Die nächsten vier Jahre ist punkto Atomausstieg auf nationaler Ebene leider nicht mehr so viel zu erwarten. Auch im Kanton Aargau konnten SVP und FDP Sitze dazugewinnen. Die SP verlor hauchdünn einen ihrer drei Sitze: Max Chopard wurde abgewählt. Die Grünen und die Grünliberalen konnten zum Glück entgegen des nationalen Trends je ihren Sitz halten: Beat Flach wurde wiedergewählt und

anstelle des zurückgetretenen Geri Müllers wird NWA-Mitglied Jonas Fricker nachrücken.

Dennoch:

Von den total 16 NationalrätInnen werden sich zukünftig mindestens zehn felsenfest gegen die Energiewende stemmen. Deshalb braucht es jetzt mehr denn je bewährte interkantonale Allianzen, z. B. mit bestens wieder gewählten ParlamentarierInnen aus der Region Basel und Solothurn.

Auch ausserparlamentarisch müssen wir den Druck auf die Uralt-Reaktoren hochhalten. Schon 2016 wird wahrscheinlich die Atomausstiegsinitiative der Grünen zur Abstimmung kommen. Schon jetzt gilt es dafür die Werbetrommel zu rühren und zu mobilisieren. **Eine grössere Chance für einen geordneten Umstieg auf erneuerbare Energien kommt nicht so bald wieder.**

Andreas Fischer, Ursula Nakamura-Stoeklin

NWA Bern

www.nwa-bern.ch



Fremdenangst verdrängt Energiewende

Nur ein Thema aufs mal!

Offenbar können viele Wählerinnen und Wähler nicht an mehrere Dinge gleichzeitig denken. In aktuellen Umfragen wollen über 75% der Bevölkerung die AKW geordnet stilllegen, aber bei den Wahlen hat die Angst vor dem Fremden und den Fremden gesiegt. Die Energiewende ging einen entscheidenden Moment lang vergessen. Trotz dem Stillstand von Beznau 1, Beznau 2 und Leibstadt war das Thema Atomausstieg und Energiewende nicht aktuell genug.

Kathrin Bertschy wurde wiedergewählt, Aline Trede abgewählt

Von den Mitgliedern der NWA Bern, die sich auf kantonaler und eidgenössischer Ebene für die Energiewende eingesetzt haben, wurde Kathrin Bertschy wiedergewählt. Aber Aline Trede, ein regelrechter Antiatom-Turbo, wurde abgewählt. Natürlich nicht, weil sie sich zu wenig eingesetzt hätte, sondern weil die Grünen im Kanton Bern nur noch zwei statt drei Sitze haben.

Wir gratulieren Kathrin herzlich, und wir bedauern die Abwahl von Aline ausserordentlich.

Was wird aus der Energiewende?

Gesiegt haben die Vertreter jener zwei Parteien, die sich mit grossem Einsatz und viel Geld für Atomkraftwerke und gegen die Energiewende einsetzen: Die SVP und die FDP. Welche Auswirkungen das auf die laufende Debatte der Energiestrategie 2050 hat, ist schwierig zu sagen, da zwei Drittel der Bestimmungen schon vom Nationalrat und Ständerat beschlossen sind. Den Atomturbo bliebe noch, das Referendum gegen das ganze Paket der ES 2050 zu ergreifen.

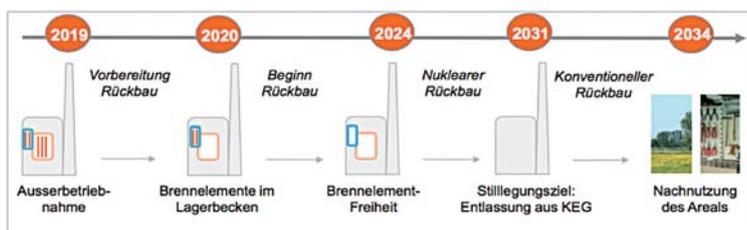
Propaganda und Realität gehen noch weiter auseinander

Mit dem Wahlerfolg der Atomfestschichten gehen deren Propaganda und die Realität noch weiter auseinander.

In der Realität haben wir eine Energiewende in der Schweiz, die gebaut und umgesetzt wird. Sowohl die Energieeffizienz als auch die erneuerbare Stromproduktion legen zu. Andererseits haben wir unsere drei Uralt-AKW, die nur noch von Draht, Klebeband und Gottvertrauen zusammengehalten werden. Mühleberg ist offiziell nicht erdbebensicher, nicht flugzeugabsturz sicher, und läuft noch. Beznau 1.... dazu reicht der Platz nicht.

Tröstlicherweise wird das Wahlergebnis dieses Wochenendes nichts am Niedergang der Atomindustrie und dem Aufblühen der Energiewende ändern. Beide Prozesse werden aber künstlich gebremst, so dass wir in der Schweiz keine Pioniere und Vorbilder mehr sein dürfen, sondern jeder Entwicklung hinterherhinken müssen. In diesem tristen Umfeld erscheint die BKW dann geradezu als visionär (siehe Grafik):

Peter Stutz



Aus der Power-Point-Präsentation der BKW zur Infoveranstaltung «Stilllegung Mühleberg» mit NGOs vom 16.2.2015

NWA Region Basel www.niewiederakw.ch > NWA Region Basel



Bilanzfälschung bei AKW: Ökonom Kaspar Müller an der MV von NWA Region Basel

Im Januar 2013 reichte der Trinationale Atomschutzverband TRAS (der mit NWA die Geschäftsstelle teilt) zusammen mit Greenpeace gegen die Betreibergesellschaften der AKW Gösigen und Leibstadt Klage ein wegen Urkundenfälschung. Der Vorwurf lautete, dass in den Bilanzen der beiden AKW für 2011 abenteuerliche Manipulationen vorgenommen wurden.

Unter anderem wurden die Wertschriften im Stilllegungs- und Entsorgungsfonds in den Bilanzen höher als ihre Marktwerte bewertet. «Zweck dieser Manipulationen ist es, die gesetzlich zwingend notwendigen Sanierungen der Bilanzen zu umgehen und offensichtlich die Nachsorgekosten der Bundeskasse und den Steuerpflichtigen anzulasten», schrieb TRAS damals in der Medienmitteilung. Total ging es um einen

Betrag von über 1,8 Milliarden Franken. Je rund die Hälfte der Überbewertungen entfielen auf die AKW Leibstadt und Gösigen.

Die finanztechnischen Grundlagen für die Klage hat Kaspar Müller erarbeitet. Er ist unabhängiger Ökonom und war bis Juni 2015 Präsident der Stiftung Ethos, die immer wieder an Generalversammlungen grosser Unternehmen an ethische Grundwerte erinnert (etwa bei Manager-Gehältern). Heute präsidiert Müller die Ethos Académie in Genf. Er ist u.a. auch ein erfahrener Rechnungslegungs-Experte. Seit 2008 hat er sich mit den Rechnungs-Tricks der AKW-Betreiber auseinandergesetzt. Ohne diese Trickserei, meinte er kürzlich gegenüber der Schweizerischen Energiestiftung SES, müssten auf der Basis 2014 die AKW-Betreiber je ca. eine halbe Milliarde frisches Eigenkapital

einbringen; oder sie müssten Konkurs anmelden und das AKW stoppen.

Die Staatsanwaltschaften der Kantone Solothurn und Aargau untersuchten die Vorwürfe. Sie gaben im Herbst 2013 bekannt, dass sie nicht weiter auf die Klage eintreten werden. Kaspar Müller, Rudolf Rechsteiner und die Kläger sind mit dem Entscheid nicht einverstanden und können diesen auch nicht nachvollziehen.

Mitgliederversammlung am 25.11.2015

Kaspar Müller bleibt dran und wird uns am 25. November 2015 ab 19.30 Uhr Einblick geben in seine Arbeit und die aktuellen Entwicklungen in den AKW-Bilanzen. Der Vortrag findet am Sitz von NWA-Schweiz an der Murbacherstr. 34 in Basel statt, gleich nach der Mitgliederversammlung (MV) von



Kaspar Müller

NWA-Region-Basel ab 18.30 Uhr. An der MV werden wir das kommende Jahr planen, das für NWA sehr wichtig wird: 2016 kommt die Atomausstiegs-Initiative der Grünen zur Abstimmung. Diese Abstimmung will NWA unbedingt gewinnen!
Jan Schudel, Co-Präsident NWA Region Basel

NWA Solothurn www.niewiederakw.ch > NWA-Solothurn



Abschalten NICHT umschalten in Bern

Schalteraktion von «Nie Wieder Atomkraftwerke» NWA SO

Die Solothurner Bevölkerung sendet weiterhin zwei NWA-Mitglieder in den Nationalrat. Geschäft haben die Wiederwahl Bea Heim und Philipp Hadorn. Roberto Zanetti verpasste im ersten Wahlgang nur knapp das erforderliche absolute Mehr zur Wiederwahl in den Ständerat: Die Chancen für die Wiederwahl am 15. November 2015 sind intakt, gilt es aber aktiv zu nutzen!

Schalteraktion

NWA SO wirkte aktiv im Wahlkampf mit: Mitglieder und Schaulustige konnten am 17. September 2015 an der Aare beim Bahnhof Olten ein kreatives Spektakel miterleben: Sieben Kandidaten der Herbstwahlen stellten die Energieinnovation bei der «Schalteraktion» vor der Öffentlichkeit ins Zentrum: Statt Beznau I auf Wind, statt Beznau II auf Wasser, statt Mühleberg auf Effizienz und Suffizienz, statt Gösigen auf Geothermie und statt Leibstadt auf Sonne umschalten war angesagt.

Gefahr akut

Über 20 Mitglieder von NWA SO haben für den Nationalrat kandidiert: Die Bedeutung der Wahlen für die Richtung der Energiezukunft unseres Landes war präsent. Der Wille, das zu schaffen, was Österreich seit jeher und Deutschland bereits in Umsetzung vollbringt, muss auch in der Schweiz möglich sein: Der schnellstmögliche Ausstieg aus der Atomenergie!

Mut zum Handeln

Die Inbetriebnahme weiterer Photovoltaikanlagen von NWA-Mitgliedern auch im Vorfeld der Wahlen legte dar: Innovation und Tatbeweis honoriert auch die Bevölkerung. Nur eine weitblickende Energiepolitik kann Bevölkerung und Wirtschaft vor grossen Gefahren



NationalratskandidatInnen beim Umschalten zur Energiewende (vlnr): Felix Glatz-Böhni (Kantonsrat), Matthias Rucht, Daniel Urech (Kantonsrat), Bea Heim (Nationalrätin), Barbara Wyss Flüch (Kantonsrätin), Laura Gantenbein, Philipp Hadorn (Nationalrat, Präsident), Michael Sebel (Vorstand).

schützen. Die Risiken sind weder für Betreiber noch für Versicherer und selbst nicht für den Staat tragbar. Der Schutz der Bevölkerung verlangt einen sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie mit Abschaltung unserer überalterten Schweizer AKW.

Rauer Wind

Dem abkühlenden Herbst folgt in den kommenden Monaten ein rauer, harter Wind gegen eine nachhaltige Energiepolitik.

Wir bleiben gemeinsam dran, wählen am

15. November den AKW-Gegner Roberto Zanetti wieder in den Ständerat und mobilisieren und informieren weiterhin für eine sichere Zukunft!

Philipp Hadorn
Nationalrat & Präsident NWA SO

NWA 55plus www.niewiederakw.ch > NWA-55plus



Energiewende auch in Bosnien

Wir erinnern uns noch an den gnadenlosen Krieg nach der Auflösung von Titos Jugoslawien. Jeden Tag kamen schreckliche Nachrichten aus Serbien und Bosnien, etwa so wie heute aus Syrien.

Nach dem Krieg gab es in der Region Basel einige Menschen und auch Gemeinden, die Hilfe leisten wollten, Friedensarbeit und Wiederaufbau. Den verschiedenen Volksgruppen wurde Unterstützung angeboten für die gegenseitige Verständigung sowie beim Wiederaufbau der zerstörten Häuser und Infrastruktur. So kam ich in Kontakt mit dem «Förderverein Umwelt- und Energiezentrum Tuzla», der fachliche und finanzielle Hilfe im Bereich Luft (Kohlekraftwerk), Wasser (keine Abwasserklärung), des Abfalls (keine ordentliche Abfuhr), im Verkehr (Ö.V.)

und Energiebereich bot. Die Dominanz der Kohle z.B. in der Stadt Tuzla für Strom und Fernwärme belastete die Luft so stark, dass in der kalten Jahreszeit der Schulbetrieb oft ausgesetzt wurde, da man die Kinder der schmutzigen Luft nicht aussetzen konnte!

Bosnien liegt südlicher als die Schweiz und hat eine gute Solareinstrahlung. Auch die Wärmedämmung der Gebäude war angezeigt. Wir bildeten mit Schweizer Fachleuten ca. 17 Sanitär- und Heizungsfachleute zu «Solateuren» aus, sowie ca. 12 Handwerker zu Polybauern (Gebäudehüllen-Isolateuren).

35 Solaranlagen für Warmwasser laufen nun in der Region Tuzla. Zudem wurden zwei städtische Kindergärten mit einer Aussen-dämmung versehen. Im Handel sind nun

günstige Solaranlagen sowie Pellets-Heizkessel erhältlich. Somit könnte nun auch in Bosnien die Energiewende starten! Ein bescheidenes Förderprogramm ist zurzeit mit der Stadt Tuzla in Diskussion. Von der

technischen Seite her ist eine Energiewende eingeleitet und das einheimische Handwerk bekommt gute Arbeitsmöglichkeiten.

Peter Scholer, Energiecoach



Norm-Warmwasser-Solaranlage in Tuzla, Bosnien | Foto Peter Scholer

PORTRAIT

Roland Meyer Präsident NWA-55plus



Roland Meyer (78) ehemaliger Sekundarlehrer lebt in Arlesheim und in der Toskana

Roland, wie ist es zu deinem Engagement gegen die AKW gekommen?

Atomkraftgegner wird man, wenn man sich anfangs Siebzigerjahre auf eine Diskussion mit Konradin Kreuzer, dem Verfasser atomkritischer Artikel in der Gratiszeitschrift Doppelstab einlässt. Daraufhin habe ich mich in der GAK-

Ortsgruppe Arlesheim gegen das AKW-Projekt Kaiseraugst engagiert. Später in den Vorständen von NWA und GAK. Als dann in der Schweiz Pläne für neue Atomkraftwerke auftauchten, fühlte ich mich wieder angesprochen.

Komitee, Schule und Atom, NWA-55plus, Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz, du hast schon viel bewegt. Wie entstehen all diese wunderschönen Projekte?

In der Webseite unterrichtatom.ch stellte ich Materialien zusammen, die den Lehrpersonen die Unterrichtsvorbereitung im Energiebereich erleichtern. Ausserdem klopfte ich bei Hansjürg Weder an, was zur Gründung von NWA-55plus führte. Dieser Verein engagiert sich seit 2010 politisch und versucht zudem, mit der Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz die Dokumente, Materialien und Erinnerungen an den Kampf gegen die Atomkraftwerke in der Schweiz für die Nachwelt zu erhalten.

Worauf bist du besonders stolz?

Eigentlich drauf, dass ich im Zusammenhang mit der BS Atomschutz-Initiative den Slogan „Strom ohne Atom“ kreiert habe! Auch dass mir immer wieder Ideen kommen, wie man etwas gegen die Atomkraftwerke und für die Energiewende unternehmen kann!

Was möchtest du uns noch auf den Weg geben?

Meine Motivation: Vertrauen auf das Sprichwort «Steter Tropfen höhlt den Stein» – letztlich vielleicht sogar den Atom-Stein!

17. November 2015, 19.00 h
Basel, Rialto, Restaurant Parterre
NWA Schweiz
Jürg Joss:
Erdbebensicherheit bei AKW
www.niewiederakw.ch

ZUR SACHE

Die Energiewende ist unumkehrbar

Jetzt, im grossen Nachwahljammer möchte ich mit drei Grafiken zu zeigen, dass die Energiewende als Megatrend läuft und unumkehrbar ist.

Die KEV funktioniert!

Entgegen dem Mantra der Atomlobby, die KEV sei nur ein bürokratisches Monster, das nur kostet und nichts bringt, hat die KEV in ihren ersten fünf Jahren zu einer Verdoppelung der erneuerbaren Stromproduktion geführt. Trotz Deckelung, und ohne Wasserkraft berechnet (siehe Grafik 1 mit TJ, Terajoule, Billion Joule, Masseinheit für Energie).

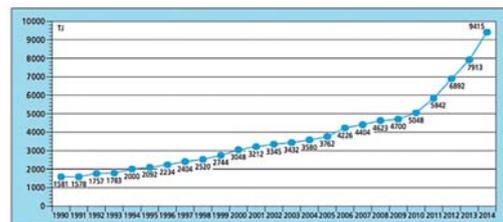
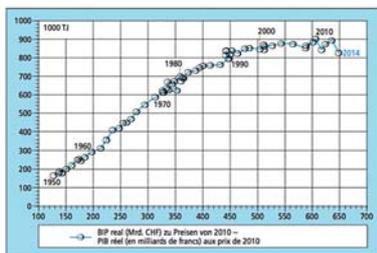


Fig. 9 Elektrizitätsproduktion aus erneuerbaren Energien (inkl. Holz und erneuerbarer Anteil des Abfalls, ohne Wasserkraft) Production d'électricité renouvelable (y compris bois et part renouvelable du déchet, sans énergie hydraulique)

Fig. 15 Zusammenhang zwischen Energieverbrauch und wirtschaftlicher Entwicklung (1950-2014)
Relation entre la consommation finale et l'évolution économique (1950-2014)



Zusammenhang zwischen Energieverbrauch und wirtschaftlicher Entwicklung, Seite 53 der Gesamtenergiestatistik 2014.

News aus Bundesbern

Die Betreiber von Atomkraftwerken drohen seit einiger Zeit mit hohen Entschädigungsforderungen, sollte das Parlament die Laufzeit ihrer Werke befristen. Das ist Bluff. Zu diesem Schluss kommen zwei Studien, welche die SP in Auftrag gegeben hatte. Enrico Riva, emeritierter Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Basel, stellt zwar fest, dass die rechtlichen Voraussetzungen für Schadenersatzforderungen gegeben seien. Die Betreiber müssen aber einen wirt-

seit dem Jahr 2000, dem Referenzjahr des geltenden Energiegesetzes, wurde eine Jahresproduktion von 1'765 GWh neue erneuer-

Weltweit wird seit 2000 mehr Leistung in erneuerbarer Produktion zugebaut als für AKW.

bare Stromproduktion, und 1'892 GWh neue Wasserkraft zugebaut. Das sind total 3'657 GWh pro Jahr. Das AKW Mühleberg war 2014 durch diesen erneuerbaren Zubau bereits zu 125% ersetzt.

Die Effizienzrevolution läuft schon lange!

2014 wurde in der Schweiz gleich viel Gesamtenergie verbraucht wie 1991. Obwohl in dieser Zeit die Bevölkerung um 17% gestiegen

ist, die Wirtschaftsleistung (BIP) um 33% oder 290 Milliarden Franken höher lag, und der Motorfahrzeugbestand um 36% grösser war. (siehe Grafik 2)

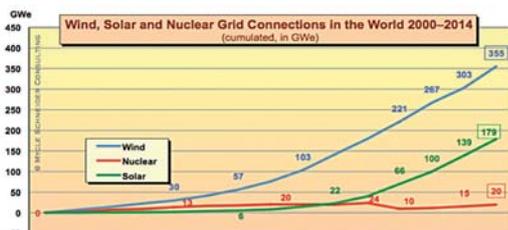
Ohne staatliche Beihilfen werden in Europa keine neuen AKW gebaut.

Ausserhalb von China, Indien und Russland ist die Atomindustrie gestorben oder sterbend. Darum soll das britische AKW Hinkley Point von den Chinesen gebaut und betrieben werden, mit doppelt so hohen Subventionen wie für erneuerbare Stromproduktion bereitgestellt wird.

Weltweit wird seit der Jahrtausendwende mehr Leistung in erneuerbarer Produktion zugebaut als für AKW. Seit 2008 ist auch die Jahresproduktion der jährlich zugebauten Erneuerbaren höher als jene der jährlich zugebauten AKW. (siehe Grafik 3)

Die Schweiz ist ein Teil der Welt und Europas. Durch die Politik und unsere Gesetze kann die Energiewende nur gebremst oder gefördert werden. Wir können vorangehen und in der Wirtschaft und Bildung führend sein, oder die letzten Trottel im Umzug sein. Aber die Energiewende findet so oder so statt.

Peter Stutz



Sources: WNI&R, BP Statistical Review 2015

Wind, Solar and Nuclear Netzanschlüsse, Seite 93 des World Nuclear Industry Status Report 2015

Atomkraftwerke, beginnend bei den ältesten Werken, ist auch aus wirtschaftlicher Optik die beste Option.

Beat Jans
Nationalrat, NWA-Copräsident

30. November 2015, 19.45 h
Bern, Restaurant Schmiedehaus
Schweizerische Energiestiftung
Podium: Eile mit Weile – Wie geht es der Energiewende im Bundeshaus?
www.energiestiftung.ch

NWA-Mitglied werden

Werde NWA-Mitglied und unterstütze aktiv unser fast 45-jähriges Engagement für den Atomausstieg und die Energiewende.

Jahresbeitrag 50.- / reduziert 35.- / 55plus 80.-

Anmeldung direkt über www.niewiederakw.ch oder **mit diesem Talon** per Post an:

Verein NWA Nie wieder AKW, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
Je nach Wohnort wirst Du Mitglied in der entsprechenden Regionalgruppe.

Name Vorname (Bitte gut lesbare Druckbuchstaben!!)

Adresse.....

PLZ Ortschaft.....

E-mail / TelNr......

Lieben Dank! Du erhältst von uns die Unterlagen für die Mitgliedschaft.

25. November 2015, 18.30 h
Basel, Murbacherstrasse 34
NWA Region Basel
Mitgliederversammlung + Referat
Siehe Seite 3 + www.niewiederakw.ch

www.niewiederakw.ch

Herzlichen Dank für Ihre Spende auf
NWA-Schweiz Postkonto Nr. 40-8355-3
IBAN CH42 0900 0000 4000 8355 3
BIC POFICHBEXXX

Herausgeber + Impressum
«Nie wieder AKW» NWA-Schweiz
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
www.niewiederakw.ch
sekretariat@nwa-schweiz.ch
Tel. 061 322 49 20 Fax 061 322 06 29
Redaktion Véronique Andreoli
Layout Aernschd Born,
Druck Ropress Zürich

Das Geheimnis der Donatella Versace:

«Ich mach es wie ein AKW. Ich rüste mich permanent nach, so bleibe ich jung und schön.»

